

König würde gemacht haben. Den letzten Ruhm jedoch verschmähete er in seinem soldatischen Uebermuth, und auch des ersten ward er beraubt durch Vermessenheit und Starrsinn. Wie viele Rücksicht man nehme auf Erziehung, Zeit und Umstände: nimmer kann man sich des Unwillens, ja des Abscheuens erwehren gegen einen König, der da gar Nichts achtete und liebte, als Lager und Sieg, der alle Regierungsgeschäfte verschmähete, um einzig und allein dem Kriegshandwerke zu leben, dem sein Land nichts Anderes war, als ein Kriegsvorraths- und Waffenhaus, sein Volk blos ein Saatzfeld von Soldaten, dem jedes Bürgerglück gleichgiltig, jede Bürgertugend fremd, jeder bürgerliche Freiheitsgedanke ein Gräuel war, dem der Ruin seines Reiches, ja dem die Zerstörung eines Welttheiles kein zu theurer Preis erschien für die Befriedigung soldatischer Lust. . . . Man fühlt sich gedemüthigt, in seiner Menschenwürde gekränkt, wenn man solch' einem Wahnsinnigen das Schicksal vieler Millionen als Spielwerk hingegen und den Staat, die gepriesene Rechtsanstalt, in das willenlose Eigenthum eines tollern Kriegsmeisters verwandelt sieht.

### §. 2. Dänische Geschichte.

Zwar nicht ungereizt trat Karl auf den Kampfsplatz; aber die Kriegslust, die in seinem Innern tobte, würde auch ohne äußere Reizung sich Lust gemacht und die Völker gezeißelt haben.

Drei benachbarte Monarchen, die Jugend Karl's XII. verachtend, griffen gleichzeitig seine Staaten an, und entzündeten also den bald über ihre eigenen Reiche und über den ganzen Norden sich ausbreitenden Brand: die Könige von Dänemark und von Polen und der Czar von Rußland.

In Dänemark hatte derselbe König Friedrich III., welcher in den Friedensschlüssen zu Roskild und Kopenhagen (1658 und 1660) so große Einbuße gegen Schweden erlitten, solches Unglück durch Eroberung über seine eigenen Stände reichlich ersetzt. Auf dem Reichstag von 1660, veranlaßt durch die dringende Noth des tief gesunkenen Reiches, vereinigten sich die Bürger und die Geistlichkeit mit dem König zur Herabsetzung des übermüthigen Adels, und glaubten ihr Heil zu finden in der Erhöhung der Königsmacht. Also beschloßen sie, der Thron solle zum Erbthron für die männlichen und weiblichen Nachkommen Friedrich's III. erklärt, und die drückenden Kapitulationen (Handfästunge) sollten aufgehoben seyn. Der Adel, nach heftigem, doch wegen der klug getroffenen Gegenmaßregeln unwirksamem Wider-